

Gollowitsch: Die NS-Zeit ist noch nicht aufgearbeitet

Knapp 1800 Besucher haben die Ausstellung im Museum im Bock gesehen – Bequeme Wahrheiten ablegen

Von Verena Oklmann

LEUTKIRCH - „Zugegebenermaßen ist die NS-Zeit der schwärzeste Teil unserer Geschichte. Aber deswegen permanent darauf rumreiten und eine Veranstaltung oder sonstige Aktivität nach der anderen zu inszenieren, geht mir langsam, aber sicher auf den Geist! Sicher, die Untaten vergessen ist auch nicht richtig! Aber ständig auf irgendeine Art und Weise darauf hingewiesen werden nervt!“ – So lautet der Kommentar von Matzel1966 im Online-Forum unserer Zeitung. Hubert Moosmayer hat ihn ausgedrückt und über das Gästebuch der Ausstellung „Gollowitsch – Schicksal einer Leutkircher Familie im Nationalsozialismus“ im Museum im Bock gehängt. „Eine bequeme Wahrheit“, sagt er.

Für den Leutkircher, der die Initiative „Orte des Erinnerns“ ins Leben gerufen hat, ist die Geschichte des Nationalsozialismus noch lange nicht aufgearbeitet. Auch wenn heute in der Schule viel über den Nationalsozialismus gelernt wird, haken Schüler das Thema doch schnell wieder ab. Bequeme Wahrheiten sind für Moosmayer beispielsweise die öffentliche Lehrmeinung hinzunehmen und zu akzeptieren, ohne sich selbst Gedanken zu machen. „Um das, was damals passiert ist, völlig zu verstehen, müssen wir uns über längere Zeit mit diesem Thema befassen, einfache Lehrmeinungen in Fra-

ge stellen und uns selbst mit der Geschichte auseinandersetzen“, sagt Moosmayer.

Die wenigsten wüssten, was in ihrem eigenen Heimatort damals geschehen ist. Für die meisten stehe fest, dass SS-Leute von weit her Juden oder Behinderte abgeholt haben, und dass die Leutkircher Bürger nichts damit zu tun hatten. Ein Grund für „Orte des Erinnerns“ auf die Schicksale jüdischer Familien in Leutkirch zur NS-Zeit in Ausstellungen aufmerksam zu machen. „Denn auch Leutkircher Bürger haben

„Auschwitz hat für mich in Leutkirch angefangen.“

Das sagt Hubert Moosmayer, der die Initiative „Orte des Erinnerns“ ins Leben gerufen hat.

beispielsweise gegen die Familie Gollowitsch intrigiert“, sagt Moosmayer, für den es wichtig ist zu wissen, dass bereits die kleinen Verbrechen zum großen Massenmord beigetragen haben: es nicht wahr haben wollen oder einfach nur wegsehen, um einen konkurrierenden Geschäftsmann aus dem Weg zu haben – bequeme Wahrheiten, mit denen es sich einfacher Leben lässt.

Reaktionen sind positiv

„Echt?“, „Das habe ich nicht gewusst“, „Ja wirklich?“ – Aussagen von jüngeren Ausstellungsbesuchern, wie Hubert Moosmayer erzählt. Sie zeigen ihm, dass die NS-Zeit eben noch nicht aufgearbeitet ist, und es deshalb notwendig ist, das Thema immer wieder aufzugreifen. Die Reaktionen von Besuchern auf die Ausstellung über die jüdische Familie Gollowitsch sind durchweg positiv. „Die Menschen sind von den Schicksalen sehr berührt.“ Knapp 1800 Besucher haben die Ausstellung bislang gesehen. Auch zehn Schulklassen waren im Museum im Bock – teils haben sie ihre Emotionen über die Schicksale im Gästebuch ausgedrückt. Das freut Hubert Moosmayer, den auch die Seminararbeiten von Schülern des Hans-Multscher-Gymnasiums beeindruckten. Sie sind unter dem Titel „Leutkirch im Nationalsozialismus – Zeitzeugen erinnern sich“ ausgestellt und ergänzen die Gollowitsch-Ausstellung, die noch bis zum



Hubert Moosmayer und Professor Dr. Manfred Thierer (von links) besichtigen die Ausstellung „Gollowitsch – Schicksal einer Leutkircher Familie im Nationalsozialismus“ im Museum im Bock. SZ-FOTO: OKLMANN

11. September im Museum im Bock zu sehen ist.

Zwei Wochen später eröffnet dann die nächste Ausstellung der Initiative „Orte des Erinnerns“ in der Aula der Otl-Aicher-Realschule. Diese Wanderausstellung erinnert an die Leutkircher Familie Haßler. Zwei Töchter mit geistiger Behinderung wurden 1940 nach Grafeneck deportiert und mit Giftgas ermordet. Ebenfalls ein Schicksal, das sicherlich nicht nur Hubert Moosmayer bewegt. Seit er begonnen hat, sich mit dem National-

sozialismus in seiner Heimatstadt auseinanderzusetzen, ist ihm eines immer mehr bewusst geworden: „Auschwitz hat für mich in Leutkirch angefangen.“ • FÜHRUNG/AKTIONEN

Die Ausstellung „Gollowitsch – Schicksal einer Leutkircher Familie im Nationalsozialismus“ ist noch bis zum 11. September zu sehen. **Öffnungszeiten:** mittwochs 14 bis 17 Uhr, sonn- und feiertags von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr.

Spender erhalten exklusive Führung

Die **Kosten** für alle Veranstaltungen und Aktionen übernehmen die Bürger der Initiative „Orte des Erinnerns“ selbst. „Wir wollten keine Gelder von der Stadt beantragen. Alle Aufwendungen für die Ausstellungen, die Exkursion oder beispielsweise auch der Filmabend werden von uns bezahlt“, sagt Hubert Moosmayer. Die Bürgerinitiative muss so einen Betrag von **rund 6000 Euro** stemmen. Deshalb würde sie sich über Spenden freuen. Wer „Orte des Erinnerns“ unterstützen möchte, der kann auf folgendes **Spendenkonto** Geld einzahlen: Kontoinhaber Orte des Erinnerns, Kontonummer 57 180 016, BLZ 650 910 40, Kreditinstitut Leutkircher Bank. **Spendenbescheinigungen** werden gerne verschickt. Alle Spender erwartet am Freitag, 9. September, um 19 Uhr eine **exklusive Führung** mit Professor Dr. Manfred Thierer durch die Ausstellung „Gollowitsch – Schicksal einer Leutkircher Familie im Nationalsozialismus“. (vok)

Weitere Aktionen

26. September bis 23. Oktober: Wanderausstellung der Gedenkstätte Grafeneck in der Aula der Otl-Aicher-Realschule

8. Oktober: Exkursion mit Professor Dr. Manfred Thierer zu den Stätten jüdischer Kultur in der Region

26. Oktober: „Leni ... muss fort“ – ein **Filmabend** in Zusammenarbeit mit der VHS und dem Cineclub Leutkirch

28. November: **Gedenkveranstaltung** zum Jahrestag der Deportation mit den Kirchengemeinden, der Stadtverwaltung und dem Gemeinderat (vok)

